

STEIRER DES TAGES

Seine Welt, die Maschine

Franz Gsellmann aus Edelsbach wuchs auf im Schatten der „Weltmaschine“. Jetzt dreht sich auch sein Leben um das Wunderding, das am Sonntag ein Jubiläum feiert.

ANDREAS LIEB

Im Alter von sieben Jahren spielte Franz Gsellmann, heute 35, eine kleine Rolle in einem Film von Peter Patzak und Christine Nöstlinger. Es ging um die „Weltmaschine“, jenes skurrile, wundersame Ding, das der Großvater Gsellmanns auf seinem Anwesen in Edelsbach bei Feldbach in jahrzehntelanger Arbeit geschaffen hatte. Franz Gsellmanns Vater und der Großvater starben damals kurz hintereinander und der kleine Oststeirer wuchs auf in der Gewissheit, dass auf dem bäuerlichen Anwesen etwas ganz Besonderes entstanden war – etwas, dessen Bedeutung sich ihm selbst aber auch erst nach und nach erschließen konnte.

„Ich habe zuerst nur die Landwirtschaft betrieben“, erzählt Gsellmann über seinen Werdegang. „Dann habe ich beim Waldverband gearbeitet und den Forstmeister gemacht.“ Vor fünf Jahren begann er eine Schmiedelehre und ist seit Sommer auch Schmiedemeister – als einziger seines Jahrgangs.

Die Maschine, sagt Gsellmann, der noch keine eigene Familie hat, habe mittlerweile einen festen Platz in seinem Leben. Ein Drittel im Wald, ein Drittel in der Schmiede, ein Drittel an der



Wie sich die Weltmaschine dreht und bewegt

www.kleinezeitung.at/
FB

FEST ZUM JUBILÄUM

Festakt am Sonntag ab 11 Uhr in der Festhalle Edelsbach mit Uraufführung des Kanons, danach Fest bei der Weltmaschine in Kaag mit „Die Fehringer“ www.weltmaschine.at



Mensch und Maschine: Franz Gsellmann jun. hat das wunderliche Erbe des Großvaters angetreten LUNGHAMMER

Weltmaschine – so stellt er sich die Zukunft auf dem Hof vor, der genauso bleiben soll, wie jetzt. Eine Schausmiede noch und ein kleiner Ausstellungsraum, mehr soll sich nicht ändern.

Rund 10.000 Menschen besuchen die Weltmaschine derzeit pro Jahr, es werden aber immer mehr. Ein auf drei Jahre angelegtes Projekt wurde heuer begonnen, weit über 50 Menschen engagieren sich bereits im Umfeld

der Weltmaschine, die ihren Anfang vor genau 50 Jahren nahm – der Anlass dafür, dass morgen, Sonntag, in Edelsbach ein großer Festakt stattfindet. Dabei werden nicht nur der brandneue „Weltmaschinenroman“ von Klaus Ferentschik und die Weltmaschinen-Dissertation von Dorothea Moick vorgestellt, sondern es gibt auch die Uraufführung von Peter Lackners „Kanon für A, O & Gsellmanns Weltmaschine“.



AUFWECKER

BERND HECKE

Wegelagererei?

Innerhalb von fünf Jahren wird die Landeshauptstadt Ende 2009 ihre gebührenpflichtigen Parkplätze verdreifacht haben. Gab es 2004 noch nur 9700 Blaue-Zonen-Plätze, sind es dann 13.000 Stellflächen in der Kurzparkzone und 14.000 in der Grünen.

Ja, so mancher verärgerte Pendler wird dazu neigen, über Raubrittertum und Wegelagererei zu schimpfen, wenn die Grazer Autofahrer so ausnehmen. Doch das ist, mit Verlaub, unangebracht. Denn hier geht es um mehr als ums Abkassieren.

Der Platz in der Landeshauptstadt ist begrenzt – und zwar sowohl was die Stellflächen angeht als auch die Straßen. Mittlerweile muss die Infrastruktur der Murmetropole, die rund 250.000 Einwohner hat, Tag für Tag bis zu 430.000 Menschen und mehr verkraften.

Deshalb führt kein Weg daran vorbei, dass die Politik in dieser Stadt das Steuer herumreißt. Sie muss Pendler an der Peripherie abfangen. Und sie muss für den heiß begehrten und daher auch wertvollen Parkraum Gebühren einheben.

Um aber den Vorwurf der Wegelagererei zu entkräften, muss sie vor allem eines tun: die Einnahmen aus den Parkzonen wirklich in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs stecken. Damit Steirer aus allen Himmelsrichtungen rasch und komfortabel nach Graz kommen. Sonst wird der Herzmuskel der grünen Mark einen Schwächeanfall erleiden.

Sie erreichen den Autor unter bernd.hecke@kleinezeitung.at